



6. Februar
2018: Marco
Odermatt siegt
in Davos auch
im Riesen-
slalom an der
Junioren-WM.

Goldsegen für ein GROSSES TALENT

Gleich fünfmal fuhr er bei der Junioren-WM zuoberst aufs Podest. Damit hat Skirennfahrer **MARCO ODERMATT** Sportgeschichte geschrieben. Jetzt erholt er sich daheim vom Rummel.

Text Daniel Röhliberger Foto Angel Sanchez

Als sein Sieg feststand, sank er in die Knie. Er vergrub das Gesicht in seinen Händen und liess den Tränen freien Lauf. «Die Emotionen überwältigten mich.»

Marco Odermatt, 20, hatte in diesem Moment – am 6. Februar – seine fünfte Goldmedaille gewonnen. Es war der Schlusspunkt einer einmaligen Serie. Odermatt gewann an den Junioren-Weltmeisterschaften der Alpen in Davos in der Abfahrt, im Super-G, in der Kombination, im Teamwettbewerb und im Riesenslalom. Das schaffte vor ihm noch niemand. «Das ist phänomenal», schwärmt Nachwuchschef Beat Tschuor. «Marco hat Sportgeschichte geschrieben.»

Nun sitzt der Skirennfahrer daheim in Buochs NW am Küchentisch und schaut auf die goldenen Tage zurück. Vor dem Haus steht ein Plakat mit seinem Porträt, ein roter Teppich führt zur Tür, und das Strassenschild am Kirchenrain wurde von Fans kurzerhand in Goldrain umbenannt. «Ich freue mich riesig und bin stolz auf meine Leistung», sagt Marco Odermatt. «Ein Titel als Juniorenweltmeister ist etwas Herausragendes. Und ich gewann fünf. Das tönt nicht schlecht.» Er will die Medaillen im Zimmer aufhängen. Und den Erfolg mit seiner Familie bei einem Essen feiern. Eine Belohnung für sich plant er nicht. «Fünf Medaillen sind Lohn genug.»

Sein Erfolg ist das Resultat langjähriger Förderung. Mit zwei stand Marco

schon auf den Ski, mit sechs fuhr er sein erstes Rennen. Und mit acht gewann er den Migros-Grand-Prix. «Ich fuhr nicht nur gern durch die Tore», erinnert er sich. «Noch lieber sprang ich über Hügel, kurvte im Tiefschnee.» Der Skirennsport ist bei Odermatts Familiensache. Vater Walti, 50, früher selber Rennfahrer und später Jugendleiter im Skiklub Hergiswil, fungierte als Trainer und Servicemann. Er fuhr mit Marco und später auch mit Tochter Alina, 17, an die Rennen, präparierte abends im Keller die Ski. Und Mutter Priska, 51, coachte die Heimbasis. Marco zeigte Talent. Jahr für Jahr mass er sich am Finale des Migros-Grand-Prix mit den Besten, siegte fünfmal. Und visierte seinen Traumberuf an: «Ich wollte schon als Bub Skirennfahrer werden», sagt Marco Odermatt. «Ich liebe die Wettkämpfe, die Reisen und das Zusammensein mit Kollegen.» Sein Vorbild war Didier Cuche. Von klein auf verfolgte er dessen Rennen. «Wenn Cuche verlor, musste ich weinen.» Mit neun lernte er sein Idol an einem Skitag kennen. Er war mit ihm auf der Piste, erhielt wertvolle Tipps. «Didier fuhr nicht nur sensationell», sagt Marco Odermatt. «Er war auch bescheiden, ein cooler Typ.»

Schritt für Schritt folgte Marco den Spuren seines Vorbilds. Er stieg übers Regional- ins B-Kader auf. Er besuchte die Sportmittelschule in Engelberg und legte dort 2017 die drittbeste Maturaprüfung ab. «Aber ich bin nicht in allen Fächern

stark», sagt er. «Ich kann weder zeichnen noch singen.»

Ehrlich und bodenständig sei er, sagen seine Eltern. «Marco ist ausgeglichen und kaum aus der Ruhe zu bringen», sagt Mutter Priska. Und Vater Walti erklärt: «Er ist überlegt und besonnen, manchmal auch ungeduldig.» Nachwuchschef Beat Tschuor bezeichnet seinen Schützling als abgeklärt und cool. «Er hat ein Sieger-Gen.»

Marco Odermatt musste auch mit Rückschlägen fertig werden. Im Januar 2017 verletzte er sich am linken Knie, fiel monatelang aus. «Das war ein harter Schlag», sagt er. «Aber den hakte ich schnell ab.» Er machte Physiotherapie, trainierte Kondition und büffelte für die Matura.

Potenzial für den Weltcup

Wenn er frei hat, nimmt Marco Odermatt auch mal die breiten Ski hervor, fährt im Tiefschnee. Er verbringt Zeit mit seiner Freundin. Und gleitet im Sommer im Kanu über den See. «So schalte ich ab.»

Als fünffacher Junioren-Weltmeister steht Marco Odermatt vor einer grossen Zukunft. «Er hat das Potenzial, auch im Weltcup an die Spitze zu kommen», sagt Nachwuchschef Beat Tschuor. Die Olympischen Spiele 2018 in Südkorea verfolgt Odermatt als Zuschauer. Doch 2022 in Peking will er dabei sein. Er werde keine hohen Ziele ankünden, sagt er. «Ich nehme es, wie es kommt.» Wie neulich in Davos. ●



Der strahlende Sieger mit seinen Eltern Walti und Priska Odermatt in der heimischen Stube in Buochs.